

Liesel Kipp-Kaule

Eintrag zu Liesel Kipp-Kaule im Archiv der Sozialen Demokratie (AdsD):

Liesel Kipp-Kaule – Von der Schneiderin zur Bundestagsabgeordneten

Liesel Kipp-Kaule wurde am 13. Februar 1906 in Bielefeld geboren. Ihr Pflegevater war Tischler und ihre Pflegemutter Näherin. Auch Liesel Kipp erlernte das Schneiderinnenhandwerk. „Beim Schein der trüben Lampe“ paukte sie zusätzliches Wissen aus Büchern. Anschließend arbeitete sie zunächst als Dienstmädchen und dann als Akkordarbeiterin bei den Seidensticker-Werken. Sie trat der Gewerkschaft Textil und Bekleidung bei und setzte sich als Betriebsrätin für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und für höhere Löhne der meist jungen Frauen ein. Bei den Arbeitgebern war sie nicht beliebt, verstand es aber durch ihre Hartnäckigkeit in der Männerwelt nicht nur mitzureden, sondern sogar Positionen einzunehmen. Nach einem Verhör durch die Gestapo entging sie 1940 nur knapp der Verhaftung und stand von da an unter Beobachtung. Sie wechselte die Fabrik, ging nach Karlsruhe und Offenbach. Nach dem Zweiten Weltkrieg sortierte sie bei der britischen Post Briefe und beteiligte sich am Wiederaufbau der Gewerkschaft Textil-Bekleidung-Leder. Von 1946 bis 1949 war sie im Geschäftsführenden Hauptvorstand der Gewerkschaft Textil und Bekleidung verantwortlich für die Frauenarbeit. Nun hielt sie viele Reden, um die Frauen zu ermuntern, selbst aktiv zu werden. Sie kämpfte gegen „Frauenlöhne“ und gegen hauswirtschaftliche Lehr- und Anlernverhältnisse für Mädchen, in denen sie eine Neuauflage des hauswirtschaftlichen Pflichtjahres der Nationalsozialisten sah. Liesel Kipp-Kaule setzte sich für die Reform des Mutterschutzgesetzes, sowie für damals bereits ambivalente Forderungen wie Nachtarbeitsverbot für Frauen und Jugendliche und einen bezahlten Hausarbeitstag ein. Beinahe wäre sie 1949 hauptamtliches Vorstandsmitglied des DGB geworden. Die Frauen, die sie wählen wollten, konnten sich jedoch nicht gegen den mächtigeren Hans Böckler durchsetzen. 1949 wurde sie als Gewerkschafterin in den ersten Deutschen Bundestag gewählt. Dort brachte sie die Nöte und Sorgen der arbeitenden Bevölkerung und ihren reichhaltigen Erfahrungsschatz ein. Ihre proletarische Herkunft verleugnete sie nie. So setzte sie den Abgeordneten, die bei der Reform des Mutterschutzgesetzes die Partei der arbeitgebenden Hausherrinnen vertraten, die Interessen der Hausgehilfinnen entgegen. Bereits 1950 brachte sie die Notwendigkeit eines Gleichstellungsgesetzes für Frauen in der Privatwirtschaft in die sozialdemokratische Diskussion. 1965 schied sie aus dem Bundestag aus, blieb aber in der Frauenarbeit aktiv, bis sie 1992 in Bielefeld, wo sie mit zwei Freundinnen ein Haus bewohnte, starb.

Text: Dr. Gisela Notz, Berlin

Quelle:

http://www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/recherche/wegbereiterinnen/kipp.htm

Weiterführende Literatur

Johanna Pointke, „Mit klarem Verstand und mit heißem Herzen“, Die Gewerkschafterin Liesel Kipp-Kaule (1906-1992), in: Bärbel Sunderbrink (Hg.), *Frauen in der Bielefelder Geschichte*, Bielefeld 2010, S.300 - 309.

Gisela Notz, Von der Schneiderin zur Bundestagsabgeordneten : die Gewerkschaftsfunktionärin Liesel Kipp-Kaule, in: *Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen : Forschungen und Forschungsberichte* (2006), S. 137 – 153.